

Carsten Gansel und Hermann Korte

Kinder- und Jugendliteratur und Narratologie – Vorbemerkungen

Kinder- und Jugendliteratur war lange Zeit über ein Gegenstand, von dem sogar Forscherinnen und Forscher annahmen, dass sie aus sich selbst heraus verständlich sei und keiner literaturwissenschaftlichen Interpretationskunst bedürfe. Entsprechend standen Inhalte, Themen, pädagogische Strategien und so genannte ›Botschaften‹ im Vordergrund. Der vorliegende Band geht von veränderten Prämissen aus: Literatur – und zwar auch die Kinder- und Jugendliteratur – ist ein literarisches Symbolsystem, das sich in seinen Formen und Strukturen sprachlich verschlüsselter Techniken bedient. So basieren Kinder- und Jugendromane auf Erzählkonzeptionen, die das Fundament des Leseverstehens bilden: Die Frage nach dem »Wie« des Erzählens ist daher ein integraler, unverzichtbarer Bestandteil wissenschaftlicher Studien zur Kinder- und Jugendliteratur, wenn sie als Literatur gelesen wird – alle Beiträgerinnen und Beiträger gehen von diesem Grundsatz aus.

Ein anschauliches Beispiel für das Interesse am »Wie« sind Erzählengänge – in der Kinder- und Jugendliteratur ebenso wie im ›Erwachsenenroman‹. So hat schon Theodor Fontane auf die zentrale Rolle des Romananfangs verwiesen, weil hier bereits die Koordinaten der Geschichte entworfen werden. Uwe Johnson fragt beharrlich nach dem »Platz des Erzählers«. Andere Autoren betonen die Bedeutsamkeit der Figuren oder der Räume für ihre Texte. Unbestritten ist, wie entscheidend das »Was« und »Wie« der literarischen Darstellung für das Funktionieren von Fiktionen wie ihre Wirkung bei Lesern ist. Dies betrifft natürlich in gleicher Weise Filme, in denen vor allem den Figuren eine entscheidende Rolle zukommt. Auch aus diesem Grund hat es in jüngster Zeit neue Beiträge zu einer historischen Narratologie gegeben (u. a. Fotis Jannidis, Ansgar Nünning, Jörg Schönert). Gleichwohl kann nicht davon ausgegangen werden, dass Fragen nach der Narration die ihr gebührende Rolle spielen. Dieser Mangel zeigt sich nicht zuletzt bei der Betrachtung des Handlungs- und Symbolsystems Kinder- und Jugendliteratur, in dem bis in die Gegenwart nur in Ausnahmen dem Aufbau von Narrationen nachgegangen wird. Dabei ist unbestritten, dass es seit den 1970er Jahren im Rahmen eines Prozesses von gesellschaftlicher Modernisierung zu einem tief greifenden Wandel der Kinder- und Jugendliteratur und zum Entstehen einer modernen Kinder- und Jugendliteratur gekommen ist. Wer das akzeptiert, kommt

nicht umhin auf die – im Vergleich zur traditionellen Kinder- und Jugendliteratur – veränderte Struktur der Texte, ihre gesteigerte Literarizität einzugehen. Eine Untersuchung der modernen Texte für Kinder und Jugendliche muss entsprechend auf ein Analyseinstrumentarium zurückgreifen, das die moderne Romantheorie seit den 1950er Jahren entwickelt hat und in diesem Rahmen auch Fragen der Narration diskutieren. Denn: Seit den 1970er Jahren hat innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur die literarische Modernität zugenommen, und es ist zu einem Prozess der Angleichung von Kinder- und Jugendliteratur und Erwachsenenliteratur gekommen. Grundsätzlich werden dabei natürlich auch in der modernen epischen Kinder- und Jugendliteratur Geschichten erzählt, in denen Figuren handeln, sprechen, denken. Dies alles geschieht in einem zeitlich-räumlichen Koordinatensystem. »Wer erzählen will«, so Umberto Eco, »muß sich eine möglichst reich ausgestaffierte Welt errichten, bis hin zu den letzten Details.« Was Eco hier beschreibt, gilt für Literatur allgemein, auch für Kinder- und Jugendliteratur. Von Interesse beim Erzählen sind nunmehr das »Was« und das »Wie«. Für den narrativen Text gilt die Ausgangsformel: »Jemand erzählt jemandem eine Geschichte.«

Der vorliegende Band, der auf eine Tagung zurückgeht, zielt darauf, narratologische Fragen zur Kinder- und Jugendliteratur ins Zentrum zu rücken und Aspekte des »Was« und »Wie« des Erzählens an ausgewählten Beispielen zu diskutieren. Gefragt wird nach den Erzählern, dem Aufbau von Figuren, der Bewusstseinsdarstellung oder den Räumen in der Kinder- und Jugendliteratur. Ausdrücklich ist eine Verbindung zwischen der Kinder- und Jugendliteratur auf der einen und der Allgemeinliteratur auf der anderen Seite herzustellen, denn wer Kinder- und Jugendliteratur – wie auch immer – separiert wird schwerlich in der Lage sein, Gemeinsamkeiten wie Unterschiede in den Narrationen festzumachen. An ausgewählten Texten und Autoren ist zu zeigen, ob und in welcher Weise sich narrative Fiktionen in der Kinder- und Jugendliteratur von jenen unterscheiden, die für Erwachsene geschrieben wurden. Eine solche Frage lässt sich vor allem an Autoren untersuchen, die sowohl für Kinder als auch für Erwachsene schreiben bzw. geschrieben haben. Dazu gehören Peter Härtling, Hans-Magnus Enzensberger, Christoph Hein oder Hans-Christian Kirsch/Fredrik Hetmann. Zu denken ist aber auch an Adaptionen aus der Allgemeinliteratur für kindliche und jugendliche Leser, wozu das Wiedererzählen antiker oder mittelalterlicher Mythen gehört. Von Interesse ist schließlich, was jene Texte auszeichnet, die im Handlungssystem Kinder- und Jugendliteratur von den Vermittlungsinstanzen – der Kirche, der Schule, den Eltern oder den Verlagen – Kindern bzw. Jugendlichen »zugeteilt« wurden und die durch ihren großen Erfolg bei den jungen Lesern schließlich zu Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur avancierten. Schließlich finden sich Texte, die weder für Jugendliche geschrieben, noch ihnen »zugeteilt« wurden. Dazu gehört Karl May mit seinem »Winnetou«-Romanen, die von den Jugendlichen zunächst selbst entdeckt und dann sukzessive über Generationen zur Jugendlektüre wurden.

Der Band wird abgeschlossen durch zwei Werkstattgespräche mit Autoren, die für die Kinder- und Jugendliteratur zentrale Bedeutung besitzen. Die Gespräche geben Einblicke in den komplizierten Schaffensprozess und zeigen, wie intensiv Autoren sich Gedanken über das »Was« und »Wie« der literarischen Darstellung machen.

Carsten Gansel und Hermann Korte,
Gießen und Siegen im April 2009

